

Der kleine Wunderknabe aus Kehrberg

1. Ton: Irina-Lucia Wilhelm

Es war fünf nach zwölf. An unserer Kirche ist lange nichts passiert. Und wir waren uns darüber im Klaren, ... hier muss was passieren und hier muss auch viel passieren.

Autor 1:

Irina-Lucia Wilhelm ist in Kehrberg zuhause, einem Dorf in der Prignitz. Von Kindheit an war ihr die Kirche ans Herz gewachsen und so wollte sie als Erwachsene dafür sorgen, dass sie – trotz Baufälligkeit - erhalten bleibt. 2005 gründeten sie und andere Kehrberger einen Förderverein und überlegten gemeinsam, wie sie die Aufmerksamkeit auf ihre Kirche lenken könnten, um das Geld für die nötigen Reparaturmaßnahmen aufzutreiben zu können. Dabei half ihnen eine Besonderheit ihres Dorfes:

2. Ton: Irina-Lucia Wilhelm

Wir hatten ja in Kehrberg dieses große Glück, ... diese Geschichte vom Wunderknaben ... dass es die gab und haben uns die natürlich dann zunutze gemacht.

Autor 2:

Tatsächlich gab es im 18. Jahrhundert einen kleinen Jungen im Dorf, dem Heilkräfte zugesprochen wurden. Er hieß Johann Ludwig Hohenstein. Tausende suchten ihn auf, um von dem Wunderknaben, wie man ihn nannte, von Plagen aller Art befreit zu werden. Für einen kurzen Zeitraum erlangte das kleine Dorf so eine weit über die Prignitz hinaus reichende Bekanntheit. Am Ende sah sich sogar Preußens König Friedrich Wilhelm I. genötigt, sich mit der Sache zu befassen. Diese mysteriöse Geschichte wollten Irina-Lucia Wilhelm und ihre Mitstreiter zwecks Spendenwerbung zu neuem Leben erwecken und fragten den im Nachbardorf Lindenberg lebenden Puppenspieler Hans Serner, ob er nicht ein Puppenspiel zum Wunderknaben entwickeln könne. Der zögerte zunächst.

3. Ton:

Es dauerte aber eine gewisse Zeit, und dann kam der Hans wieder auf mich zu und hat gesagt: Du, was hältst Du denn davon, mich lässt die Geschichte auch nicht los, ich finde sie auch sehr spannend, aber man könnte ja ein Theaterstück daraus entwickeln. Und dann ging es ja erst mal los, Leute zu suchen, zu finden, die überhaupt bereit waren, an diesem Theaterstück mitzuwirken.

Autor 3:

Das war nicht ganz einfach. Aber die Initiatoren blieben dran. Fanden ihre Darsteller, trieben Stoffe und Materialien aller Art auf, um Kostüme zu nähen und Requisiten zu bauen. Hans Serner, der Puppenspieler, recherchierte währenddessen fleißig und schrieb das Stück. Dann wurde es mit Kehrbergern und Leuten aus der Gegend von ihm inszeniert. 2008 gab es die Premiere. Und fortan in jedem Jahr wieder eine Aufführung. Bis zu 200 Gäste kommen und erfreuen sich an der Legende vom Wunderknaben. Oder ist es am Ende doch eine wahre Geschichte?

Musik 1: Pascal Comelade „Toti Al Soler“

Autor 4:

Was hat es nun mit dem Wunderknaben von Kehrberg auf sich, dessen Geschichte in diesem Jahr nun schon zum elften Mal in dem Prignitzer Dorf zur Aufführung kommt? Puppenspieler Hans Serner hat im Zuge der Vorbereitung des Theaterstücks intensiv recherchiert, hat in Archiven Dokumente gesichtet und die Ergebnisse seiner Nachforschungen in ein Buch über das Geschick des Wunderknaben einfließen lassen. Er erzählt, wie alles anfing:

4. Ton: Hans Serner

Ludwig ist am 21. Januar 1731 in Schrepkow geboren. Und das war ein Sonntag. ... Ludwig war ein Sonntagskind. Sonntagskinder aber standen in dem Ruf, das zweite Gesicht zu haben. Sie waren praktisch so was wie Hexenmeister. Sie konnten die bösen Geister bannen, waren aber auch ihre Herren. Sie ... konnten natürlich auch verantwortlich gemacht werden für das Übel, was dann im Dorf passierte ..., wenn da jemand starb oder Vieh krank wurde oder so. Jedenfalls zeichnete es sich so ab, dass die Familie ... wegen Ludwigs Geburt letztlich aus Schrepkow verschwinden musste.

Autor 5:

Die Eltern flohen also vor dem Volksglauben der damaligen Zeit, der in dem harmlosen Kleinkind ein unheimliches Wesen mit magischen Kräften sah. Die Familie zog zunächst ein paar Kilometer weiter, nach Vettin, wo niemand von der angeblichen Besonderheit des Kindes wusste. Zu dieser Besonderheit gehörte aber noch mehr: Johann Ludwig Hohenstein war der siebte Sohn in Folge des Schmiedes Johann Hohenstein und seiner Frau. Die Sieben – eine magische Zahl. Dem Siebtgeborenen wurden Heilkräfte zugesprochen. Und damit nicht genug: Das Neugeborene war auch noch mit dem sogenannten Wehmutterhäubchen oder Glückshäubchen zur Welt gekommen.

5. Ton: Hans Serner

Die Fruchtblase oder ein Stück der Fruchtblase klebte ihm auf dem Kopf oder im Gesicht. Und das wurde normalerweise mit einem Stück Papier dann abgemacht. Und wurde den Kindern unter Umständen in die Sachen eingenäht. Es wurde sogar mit ... gehandelt. ... Die Glückshaube, der wurde nämlich auch einiges an Kräften zugesprochen, sollte zum Beispiel Seefahrer vor Schiffbruch schützen. ... Oder ... sie machte beredt oder war eben auch ein Zeichen, dass aus dem Kind mal was Besonderes werden würde. Also durchaus ... ein Indiz dafür, dass das Kind keines der üblichen wäre, sondern über besondere Gaben verfügen müsse ganz einfach.

Autor 6:

Ein ungewöhnliches, ein besonderes Kind in jeder Hinsicht also. Für die Familie nicht unbedingt Grund zur Freude. Sie wäre der unfreiwilligen Berühmtheit ihres kleinen Sohnes gern entgangen. In Vettin aber, wo sie beim Vater der Mutter des Wunderknaben im Küsterhaus nothalber untergekommen waren, verletzte sich die Mutter eines Tages mit der Axt. Die Wunde wollte nicht heilen. Die Frau jammerte vor Schmerzen. Da sagte ihr Vater ungeduldig:

6. Ton: Hans Serner

Was heulst du denn hier rum? Wir haben doch einen kleinen Feldscher im Haus, der wird es schon machen. Nun, die Mutter nimmt also die Hand ihres Kindchens, ... eines Einjährigen, streicht mit seiner Hand über ihre Wunde, packt noch Wagenschmiere dazu, wickelt das ein, nach acht Tagen ... ist die Wunde geheilt. Folglich ist klar, wir haben hier tatsächlich einen Wunderheiler zu Hause. Aber die Familie möchte ihre Ruhe haben, ... so dass sie darüber schweigt. Es wird nicht weiter erzählt.

Autor 7:

So erzählt es der Puppenspieler Hans Serner, der aus dem Schicksal des Kehrberger Jungen ein Theaterstück gemacht hat, das neugierig macht, wie die Geschichte weitergeht.

Musik 2: Pascal Comelade „Chanson Triste Pour Ventriloque Aphon“

Autor 8:

Einmal hatten sich die heilsamen Kräfte des Kehrberger Wunderknaben nun schon bestätigt. Wenig später sollten sie es erneut tun: Die Familie war mittlerweile nach Kehrberg gezogen, als die Schwägerin der Mutter zur Familie kam. Sie litt an einer Gürtelrose. Wieder half das Bestreichen der betroffenen Hautstellen mit der Hand des kleinen Johann Ludwig. Und, sei es, dass Stolz und Eitelkeit sich nun zu Wort meldeten und die vorige Zurückhaltung beendeten, die Familie begann nun, von den Heilkräften des Kindes zu erzählen. Die Mutter vielleicht einer Nachbarin, der Vater in der Dorfkeipe, vielleicht war es auch die wundersam Geheilte selbst. Die Nachricht vom

Kehrberger Wunderknaben machte die Runde. Und der Ansturm Kranker und Geschlagener auf das Haus der Familie Hohenstein begann. Seinen Höhepunkt erreichte er im Frühjahr und Sommer 1734.

7. Ton: Hans Serner

Es waren innerhalb von drei Monaten 30.000 Leute da, also ungefähr am Tag 400 Leute, die geheilt werden wollten. War natürlich nicht zu schaffen. Aber die quartierten sich dann da auch in Kehrberg ein, obwohl die Kehrberger das mit gemischten Gefühlen sahen. Die fragten die Leute teilweise, habt ihr keinen Gott, dass ihr unsern kleinen Schmiedssohn anbetet? Boten den Leuten aber Unterkunft. Die Brunnen wurden leer geschöpft. Es gab also auch Ärger. Die Leute konnten ihren Verpflichtungen auf dem Gut nicht nachkommen.

Autor 9:

Eine Art Ausnahmezustand herrschte im kleinen Kehrberg. Schaulustige und vor allem von Gebrechen und Krankheiten aller Art Geplagte kamen aus der näheren Umgebung, aber auch aus Mecklenburg, Lüneburg, aus Pommern, Erfurt und Berlin. Der dreieinhalbjährige Johann Ludwig tat, was man von ihm erwartete. Meist bestrich er die Menschen mit der Hand, manchmal musste er auch in Ohren und auf andere Körperteile pusten. Wenn es ihm zu viel wurde, verkroch er sich oder trieb Schabernack mit den Kranken. Die Massenheilungen riefen schließlich den Landrat, Pfarrer König aus dem nahen Lindenberg und den Kreisarzt Dr. Adamus Spies auf den Plan. Der in Halle, Jena und im holländischen Leyden gut ausgebildete Mann untersuchte den Fall gründlich.

8. Ton: Hans Serner

Der hat sich wirklich bemüht als Naturwissenschaftler und hat ... ein Gutachten über den Wunderknaben verfasst. Er sah durchaus, dass ... Erfolg möglich wäre bei solchen Geschichten. ... Das Problem war, dass sich ... tausende Leute plötzlich aufmachten nach Kehrberg. Es war ... eine unheimliche Bewegung gerade dabei zu entstehen. Und da drang Doktor Spies eben ... darauf, Einhalt zu gebieten ... dieser Bewegung, weil das ist natürlich unverantwortlich gewesen.

Autor 10:

Der Ansturm konnte nicht geduldet werden. Zum einen, weil der Alltag im Dorf zum Erliegen kam. Die Menschen arbeiteten nicht mehr. Auch der Vater des Wunderknaben war kaum noch in der Schmiede tätig. Vor allem aber, weil sich eine Massenhysterie ausbreitete, die sich einer nüchternen medizinischen Einschätzung entzog. Und das machte Angst. Wohl auch, weil das Kind allmählich zur Konkurrenz für Ärzte und Apotheker wurde. Und das in einer Zeit, in der König Friedrich Wilhelm I. sich gemeinsam mit Ärzten und Gelehrten um die Einrichtung einer nach naturwissenschaftlichen Prinzipien ausgerichteten Medizin bemühte. Denn noch herrschte auf diesem Gebiet eine Menge Wildwuchs und Aberglaube.

9. Ton: Hans Serner

Gerade für Leute, ... wo die medizinische Versorgung nicht so gut war auf dem Land, wurden von verschiedensten Doktoren Schriften rumgesandt. Die lustigste ist vielleicht oder die kurioseste ist die „Paulinis Dreckapotheke“, wo dann wirklich mit Urin oder mit Kot geheilt wird, ... angezeigt wird, wie man das kann. Ja, es war ... recht bunt, recht kurios, was so letztlich alles kursierte an ... Schriften auch oder an Gedanken im Volk oder auch ... bei den Professoren und Doktoren.

Musik 3: Pascal Comelade „Le Soir Du Grand Soir“

Autor 11:

Das Gutachten des Kreisarztes Dr. Spies zum Wunderknaben von Kehrberg wurde König Friedrich Wilhelm I. überbracht. Der war ohnehin nicht gut auf Wunderheiler zu sprechen, war doch seine Tochter Charlotte Albertine wegen eines zu kurzen Beines ohne sein Wissen von einer Wunderheilerin behandelt worden und an den Folgen der Behandlung gestorben. Der König kannte kein Pardon: Er ordnete die Verhaftung des Wunderknaben und seiner Eltern an. Am 29. August trafen zehn Soldaten mit ihrem Hauptmann in Kehrberg ein.

10. Ton: Hans Serner

Denen standen dann plötzlich 400 Kranke gegenüber ..., die alle geheilt werden woll-ten. Und die sind im Begriff, ihnen ihre Hoffnung wegzunehmen. Eine sehr gereizte Stimmung. Nun war der Gutsherr zufälligerweise gerade im Haus. Der ... hörte nur, was der Offizier da will, hörte die königliche Order und wollte nichts weiter wissen, krepelte die Ärmel hoch und ging den Jungen suchen und holen. Dadurch, dass er das so energisch tat, ... brauchte keiner der Soldaten zu schießen. Das hätte eine Katastrophe gegeben. Es ging unblutig über die Bühne.

Autor 12:

Viele Heilung Suchende folgten den Soldaten, die den Wunderknaben und seine Eltern fortbrachten, zunächst nach Wittstock. Auch vor der Hausvogtei in Berlin standen Menschen, die vom Wunderknaben Heilung erhofften. Sein Vater und seine Mutter wurden streng verhört, auch Kranke, die den Wunderknaben aufgesucht hatten, wurden befragt. Auf Anordnung des Königs musste sich dann sein Vater eine Weile in Mecklenburg aufhalten, nur die Mutter durfte nach Kehrberg zurückkehren. Johann Ludwig aber, dreieinhalb Jahre alt, wurde ins Friedrichshospital, ein Waisenhaus, gebracht. Dort sollte er erzogen und ausgebildet werden und seine ungewöhnliche Begabung schnell wieder vergessen.

11. Ton: Hans Serner

Die Mutter bot ... an, Ludwig nachhause zu holen und vernünftig zu erziehen und keine Wunderheilungen mehr zu machen. Ich denke, das ist illusorisch, der König wird einfach davon

ausgegangen sein, dass das nicht funktioniert hätte. Hätte kein gutes Ende genommen. Die Leute wären ihnen ... die Bude wieder eingerannt. Und ... die Goldschmiedswitwe, die Lieberkühn, die selber vierzehn Kinder großgezogen hatte, bot an, mit ihrem eigenen Geld, ohne was von den Eltern zu nehmen, dem Jungen eine Ausbildung angedeihen zu lassen, also wollte ihn auch aus dem Waisenhaus rausholen.

Autor 13:

Daraus wurde nichts. Die Geschichte endet traurig: Johann Ludwig starb nur kurze Zeit nach seiner Aufnahme mit fünf Jahren fern von seinen Eltern im Winter 1736 im Friedrichshospital. Seine Geschichte lebt weiter. Und hat in Kehrberg als Theaterstück geholfen, die verfallene Kirche zu reparieren. Inzwischen erinnert nicht nur das Schauspiel an das Kind mit den wundersamen Kräften, wie Irina-Lucia Wilhelm erzählt:

12. Ton: Irina-Lucia Wilhelm

Wir haben einen Gedenkstein eingeweiht. Und so hat man jetzt direkt neben der Kirche die Möglichkeit, sodass man auch als Fremder, wenn man nicht jemand mal fragen kann, etwas mitnimmt und kann sagen, okay hier ist der Ort, wo der Wunderknabe mal gelebt hat. Außerdem hat der Verein auch zwei Aufsteller mit einer kleinen kurzen Historie, einmal Anfang des Dorfes und einmal mitten im Dorf, ... aufgestellt, sodass auch für Durchreisende ein Hinweis gegeben ist, dass hier einmal eine Historie stattgefunden hat.

Musik 4: Pacal Comelade „Teresa“